



Heuziehen bei Murrei



Bergmähd im Ködnitztal

Heuziachn

Das Heu von den Bergwiesen, oft auf über 2000 m Seehöhe gemäht, wurde in Schupfen gelagert oder zu *Trischten* zusammengetragen. Erst im Winter brachte man es ins Tal. Das Heuziehen war eine beschwerliche und auch gefährvolle Arbeit. Man wartete bis genug Schnee lag, sodass man das Heufuder leichter ziehen konnte. Für den Transport musste das Fuder in ganz bestimmter Weise zusammengebunden werden.

„Zuunterst legte man eine etwa 2 m lange Birkenstange, die sog. *Gretzn*, an der vorne ein aus Birkenholz geflochtener Ring befestigt wurde. Auf die *Gretzn* wurde dann Reisig, Taxen, gelegt und darauf das Heu geladen. Auch zwischendurch legte man immer wieder Reisig in das Heu, um die nötige Stabilität zu erreichen. Oben in den geflochtenen *Ring* wird dann ein ebenfalls zwei Meter langes Holzstück, der *Bam* eingehängt und über das Heu gelegt. An diesem *Bam* hatte man ein paar Aststücke stehenlassen, so dass man daran die Hanfseile hängen konnte. Am Seil ist der sog. *Kloubm* befestigt, ein hufeisenförmiges Holzstück mit einer Querverbindung. *Kloubm*, Seil und *Bam* bilden zusammen eine Art Flaschenzug. Mit dem Seil wurden dann die hinteren Enden von *Bam* und *Gretzn* fest miteinander verschnürt... Beim Abtransport konnte man das Fuder bergab auf dem Reisig ziehen, im ebenen Gelände wurden Kufen, die sog. *Schiefern* od. *Tschipfen* untergelegt oder das Heu auf einen Schlitten gehoben.“

Aus: Almen und Almwirtschaft im Dorfertal, OEAV-Dokumente Nr.2